

„DOMPFÄFF“

GEMEINDEBRIEF

Evangelische Kirchen-
gemeinde Bochum
- Johanneskirche -



Erntedankfest / Ewigkeitssonntag

Nr. 2 / 2014



**5. Oktober, 11. 00 Uhr,
Erntedankfest-Gottesdienst im Tierpark**



Die Ev. Johanneskirche in Grumme entstand in den Jahren 1962 bis 1964 im Schatten der Zeche Vereinigte Constantin der Große, Schacht VI/VII. Mit Errichtung der Siedlungen Matthias-Claudius-Straße und der Ennepesiedlung um 1960 herum wurde der Wunsch zum Bau einer neuen Kirche bekräftigt.

Am 1. Juli 1964 wurde die Johannes-Kirchengemeinde gegründet mit 8573 Gemeindegliedern. Im selben Jahr am 4. Advent wurde die vom Architekten Manfred

Fuchs entworfene Kirche feierlich eingeweiht. Der Kirchturm soll an ein Zepter erinnern und das Kirchenschiff an eine Krone. *„Der Turm (31 Meter) weist wie ein Zepter von der Erde zum Himmel, das kreisrunde (sechseckige) Kirchenschiff daneben gleicht der Krone des Herrn der Welt“*, so die Aussage des Architekten.

Am Eingang zur Kapelle erinnert der Spruch: *„Ich bin das Licht der Welt 1962“* an die Grundsteinlegung im Jahre 1962. Ab Dezember 2005 hat sich die Johanneskirchen-Gemeinde wieder mit der Evangelischen Kirchengemeinde Bochum vereinigt unter der Bezeichnung **Ev. Kirchengemeinde Bochum, Bezirk Johanneskirche**.

Inhalt

Foto: Sabine Schemmann

Grußwort	3	4. November 2014	17
Nachrichten aus der Gemeinde	4	Volkstrauertag und	
Der andere Gemeindebrief	5	Ewigkeitssonntag	18-20
Jahresfest der Frauenhilfe	6	Predigtplan	
Stühle raus – Zuhause Altwerden	7	21. Sept. – 23. Nov.	21-23
Nach dem Sturm	8-9	Werbung	24-25
Patenoma und Patenopa gesucht	10	Kontakte	26
Neues aus dem Familienzentrum	11	Orte der Besinnung	27-28
Day of song – 27. September	12		
Sturm Ela – Glück gehabt!	13		
Ehrenamtliches Engagement	14-15		
Ausfahrer für Dompfaff gesucht	16		

Redaktion: Heike Kümper / Elisabeth Posner /
Heinz-Günter Spichartz / Volker Stark

Verteilung: Elisabeth Posner ☎ 59 49 39



Der nächste Gemeindebrief erscheint vor dem 1. Advent

Herausgeber / V.i.S.d.P.: Ev. Kirchengemeinde Bochum – Johanneskirche

Auflage: 2750 // **Druck:** Gemeindebrief-Druckerei, 29393 Groß-Oesingen, Martin-Luther-Weg 1

Liebe Leserin, lieber Leser!

Während ich diese Zeilen schreibe, ist es kühl geworden, es regnet und man bekommt schon eine Ahnung: der Sommer geht zu Ende, der Herbst steht vor der Tür. Und ich denke daran, dass jetzt die Monate kommen, die vielen Menschen nicht gut gefallen und die von so manchem sogar gefürchtet werden: Der November mit seinen grauen Tagen und den dunklen Gedenktagen: Volkstrauertag, Bußtag, Totensonntag. Die Wintermonate, bei uns meistens mit so wenig Sonne und Helligkeit ... Nur ein paar von uns können dem entfliehen, entweder in die Berge oder in den sonnigen Süden, wir anderen müssen dadurch. Aber eben, wie?

Vielleicht kennen Sie die Geschichte, in der ein gutes Rezept dafür verborgen liegt. Vielleicht haben Sie sie als Kind gehört oder Ihren Kindern oder Enkeln vorgelesen. „Frederick“ heißt das Bilderbuch, das von einer Maus erzählt, die sich bei der emsigen Ernte von Körnern, Beeren und Nüssen nicht beteiligt. Während die anderen schufteten, sammelt er, so sagt er, Farben, Bilder und Worte. Im Winter dann, als die gesammelten Vorräte der anderen fast aufgebraucht sind, fragen sie ihn nach seiner Ernte, und er lässt sie die Augen schließen und mit seinen Worten das Gelb und die Wärme der Sonnenstrahlen nacherleben, malt ihnen die Sommerwiesen vor Augen und erfreut sie mit kleinen, im Sommer ausgedachten Gedichten.

Also, machen Sie es wie Frederick, besinnen Sie sich auf die während des Sommers gesammelten Farben, rufen Sie sich die erlebte Wärme ins Gedächtnis zurück, erinnern Sie sich an die schönen Erlebnisse, schmecken Sie noch einmal das genossene Eis. Und nutzen Sie die schönen Tage, die jetzt noch im Herbst kommen, um eifrig weiter solche Vorräte zu sammeln.

Zum Beispiel bei einem Spaziergang an einem sonnigen Herbsttag oder beim Erntedankgottesdienst im Tierpark.

Max Frisch hat einmal gesagt: „Gott schenkt uns Erinnerungen, damit wir Rosen im Winter haben.“ Einen ganzen Strauß davon wünscht Ihnen

Ihre Pastorin Heike Kümper

Nachrichten aus der Gemeinde

Personalia

Herr Thomas Kirchhoff, der im Januar 2013 ins Prädikantenamt berufen wurde, hat sein Amt niedergelegt. Er war mit großem Engagement in Verkündigung und Seelsorge tätig, besonders während des Sabbatjahres von Pfarrer Rottmann. Die Gemeinde dankt ihm herzlich für diesen Dienst und wünscht ihm für seinen weiteren Lebensweg Gottes Segen.

Das Sabbatjahr von Pfarrer Volker Rottmann wird in den nächsten Wochen enden. Seinen ersten Gottesdienst nach dieser Auszeit wird er am Sonntag, den 21. September um 9.30 Uhr in der Johanneskirche halten.

50 Jahre Johanneskirche

Anlässlich dieses Jubiläums wird es im Herbst eine Ausstellung mit historischen Bildern und Dokumenten in der Kirche geben, die von Herrn Spichartz erstellt wird. Der genaue Eröffnungstermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Ökumenischer Kinderbibeltag am 8.11.2014

Am Samstag, den 8. November findet der dritte ökumenische Kinderbibeltag für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren in den Räumen der Johanneskirche statt.

Wir beginnen um 9.30 Uhr mit einer Einstimmung ins Thema, anschließend gibt es Frühstück. Frisch gestärkt können die Kinder dann an verschiedenen Bastelangeboten teilnehmen. Um 12.30 Uhr endet unsere gemeinsame Zeit. Um Anmeldung wird gebeten bei Pfarrerin Heike Kümper Tel. 594820 oder bei Gemeindereferentin Monika Galluschke Tel. 592620

Verkehrssituation Patmosstraße/Ennepestraße

Die Sanierung des Schulgebäudes der Liboriussschule ist abgeschlossen, so dass das "Asyl" am Lenneplatz aufgegeben wurde. Damit hat sich die morgendliche Verkehrssituation auf der Ennepestraße wieder entspannt. Frau Evelyn Sack, langjährige Schulleiterin, wird nicht mehr in den Genuss des neuen Schulgebäudes kommen, weil sie im Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Haben Sie es bemerkt?

Der Gemeindebrief auf Umweltschutzpapier

Wir haben uns entschlossen, diesen Dompfaff probeweise auf einer Papiersorte zu drucken, die zur Erhaltung der Wälder und der Artenvielfalt beiträgt und dem Klimaschutz dient: auf **Umweltschutzpapier**. Es ist auch als **Recyclingpapier** bekannt, weil es zu 100 % aus Altpapier, sozusagen aus „Abfall“ hergestellt wird.

Das ganz weiße, so genannte Frischfaserpapier, wird aus Holz-Zellstoff hergestellt. 40 % des gesamten deutschen Holzverbrauchs fließt in die Papierindustrie. Weil aber selbst das nicht ausreicht, wird weiterer Zellstoff aus Skandinavien, Kanada und Sibirien importiert. Dort werden nordische Urwälder abgeholzt und mit schnell wachsenden Monokulturen wieder aufgeforstet. Es ist also kein Ausweg, wenn die Holzindustrie sagt: „Aber wir pflanzen doch auch wieder Bäume nach!“

Auch in anderen Bereichen schneidet Umweltschutzpapier besser ab als Frischfaserpapier:

der Energieverbrauch ist bei Recyclingpapier um 28 – 70 % geringer als bei Frischfaserpapier.

die Luft wird weniger verschmutzt, es fällt weniger Abfall an, es wird weniger Frischwasser verbraucht und weniger Abwasser produziert.



Wir hoffen, Sie können unsere Entscheidung für das Umweltschutzpapier nachvollziehen, damit auch nachfolgenden Generationen die Schönheit der Wälder und eine intakte Umwelt erhalten bleiben.

Weitere Informationen unter:
www.recyclingpapier-portal.de und
www.greenpeace-aachen.de

Christel Reuter



Jahresfest und 120-jähriges Jubiläum der Frauenhilfe

von Renate Bühner

Am 4. Juni feierte die Frauenhilfe ihr diesjähriges Jahresfest, dies war verbunden mit dem 120-jährigen Jubiläum der Frauenhilfe (siehe auch Bericht im Bochumer Gemeindebrief 2014).

63 Personen hatten sich um 15.00 Uhr in der Johanneskirche zum Gottesdienst versammelt. Anschließend begaben sich die Teilnehmer zu Kaffee und Keksen in den Gemeindesaal. Als Gäste waren Frauenhilfsschwestern von der Luther-, Paulus- und Friedenskirche erschienen, sowie Pastorin Heike Kümper und Prädikant Thomas Kirchhoff.

Edelgard Wassermann vom Stadtverband und Helga Berghoff, stellvertretend für den Landesverband (Soest), überbrachten Grußworte. Frau Berghoff überreichte 120 Päckchen Papiertaschentücher, da Gustav Krum (Inhaber einer Papierfabrik) damals 1894 im Gründungsjahr der Grummer Frauenhilfe ein kaiserliches Patent in Deutschland erhielt.

Während der Feier wurden 5 Jubilarinnen geehrt:

60 Jahre – Frau Stief	-	25 Jahre – Frau Hallensleben
50 Jahre – Frau Beckmann	-	25 Jahre – Frau Wohlgemuth,
40 Jahre – Frau Lack	-	welche allerdings nicht anwesend war.

Frau Posner und Herr Vogel umrahmten die Veranstaltung musikalisch.

Zum Abschluss gab es Nudel- und Kartoffelsalat, Brot, Käse und Dipp, sowie Würstchen vom Grill, und wurden beschenkt mit einer Festschrift über die 120 Jahre Frauenhilfe in Grumme, die von Marianne Kost und Heinz-Günter



Spichartz erstellt worden war, verließen die Frauenhilfsschwestern frohen Muts die Johanneskirche.

**Die Jubilarinnen mit
Ihren Jubiläums-
urkunden**

Foto: Wicho-Hermann-
Kümper

Stühle raus! 2014

Schöne Erinnerungen, die wir gerne teilen.

Stühle raus an der
Ennepestraße →

Fotos:
Wicho Hermann-
Kümper

Stühle raus an der
Matthias-Claudius-
Straße



Bei schönstem Sonnenschein wurden bislang in diesem Jahr die Gemeinschaftswiesen an der Ennepestraße und der Matthias-Claudius-Straße zu dem was ihr Name verspricht: ein gemeinschaftlicher Treffpunkt.

Das Projekt Zuhause Alt Werden hat eingeladen, zum entspannten Plausch auf der Wiese vorm Haus. Es wurde Kaffee ausgeschrieben und so mancher Nachbar vom Unbekannten zum netten Gesprächspartner.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!

Daniela Risse

Nach dem großen Sturm

Neulich war ich wieder mal auf unserem Berg. Gleich um die Ecke, zu Fuß zu erreichen. Ich mag den Kötterberg. Im trockenen, duftenden Laub herumrascheln. Zwischen den knorrigen verwünschten Bäumen hindurch immer wieder neue Aussichten auf die altbekannte Gegend entdecken. Die immer gleichen, bekannten Routen ablaufen und die kleinen Veränderungen erspüren. Den Vogelstimmen lauschen. Den Wechsel des Lichts und der Stimmungen wahrnehmen. Auf dem Rückweg meinen Baum umarmen. Frische Waldluft atmen. Die Turmuhr von St. Liborius hören. Licht und Wärme auf der Haut spüren. Einfach wohl fühlen. Den Kopf freikriegen. Auftanken. Es muss nicht immer die Insel sein. Bei uns hier auf dem Berg ist es auch schön. Aber diesmal war es anders. Ganz anders.

Auf unserem Berg ist kein Baum wie der andere. An dem steilen Pfad, den ich oft gehe, finden sich einige besonders ausgestaltete Exemplare. Ich hatte dort einen Baum für mich entdeckt, der sich auf halber Höhe teilt und zwei fast symmetrische Kronen entwickelt hat. Eigentlich stecken zwei Wesen in ihm, dachte ich, wie Zwillinge. Ein schönes Symbol. Harmonie. Gleichklang. Ausgeglichenheit. Wie oft habe ich an seinem Stamm

gessen und ihm zugehört – auf das Rauschen seiner Blätter, das Knarren seiner Äste im Wind.



Nach dem großen Sturm waren die Wälder gesperrt. Es ist unsicher, bisweilen gefährlich. Umgestürzte Bäume, abgerissene Äste, zerschmetterte Kronen. Der steile Weg war verlegt, blockiert. Zwei riesige Baumstämme quer darüber, aber mit etwas Kletterei durchaus zu überwinden. Etwas war anders als sonst, das merkte ich gleich – es war merkwürdig hell. Löcher im Blätterdach. Noch ein weiteres Hindernis, und dann sah ich ihn.

Ich dachte, ich müsste heulen. Er stand noch, aufrecht, aber der Orkan hatte ihn quasi gespalten. Eine seiner Kronen war abgerissen und lag jetzt ein ganzes Ende entfernt am Boden,

zerschmettert, verdreht, und eine Seite des Stammes war bis auf halbe Höhe aufgerissen. Es tat körperlich weh, das zu sehen. Ich traute mich erst gar nicht, heranzutreten wie sonst. Aber dann legte ich doch meine Hände an seinen Stamm und schaute nach oben, so wie immer. Ein Stück Himmel, wo sonst die zweite Krone war. Die Gabelung verschwunden, die Harmonie verloren, zerstört.

Ich lege mein Ohr an seine Rinde. Er ist merkwürdig still. Kaum ein Knacken in den Ästen. Was machst du nun, frage ich ihn. Wie machst du jetzt weiter, mit diesen Verletzungen?

Er sagt erstmal gar nichts, so als ob er den Sinn meiner Frage nicht verstehen würde. Dann antwortet er aber doch, sanft und irgendwie beruhigend. Mach dir keine Sorgen um mich, sagt er, fast mit einem Lächeln. Ich bin ein Baum. Ich mache weiter mit dem, was mir geblieben ist. Schau her: Ich stehe doch noch. Ich habe meine Wurzeln und bin fest in der gleichen Erde verankert wie immer. Meine Blätter sammeln jetzt mehr Licht als vorher. Und die verlorenen Äste werden irgendwann eins mit der Erde, so wie das herabgefallene Laub im Herbst. Durch meine Wurzeln bekomme ich alles zurück, nach und nach. Meine Rinde wird sich im Laufe der Jahre wieder schließen. Ich bin ein Baum. In der Winterruhe sammle ich neue Kraft, und im Frühjahr erwache ich wieder, wie jedes Jahr. Treibe neue Zweige aus, neue Knospen, neue Blätter, neues Leben. Ich fange einfach wieder an zu wachsen. Natürlich dauert es etwas länger, mit menschlichen Maßstäben gemessen, und ich werde dann wahrscheinlich auch nicht mehr so aussehen, wie du mich in Erinnerung hast. Aber ich bin ein Baum. Ich habe Zeit und Ruhe. Ich schaffe das. Ich bin eingebunden in den ewigen Kreislauf der Schöpfung. Werden und Vergehen, der Wechsel der Jahreszeiten, Sturmnächte und Sonnentage, Absterben im Herbst und neues Erwachen im Frühjahr.

Ich lasse meinen Baum wieder los, etwas versöhnt, aber immer noch traurig. Er wird weiter „mein“ Baum bleiben, aber es wird nie wieder wie vorher sein.



Volker Stark



Ich wünsche mir einen Opa oder eine Oma!

- Patenschaften zwischen den Generationen -

Wir suchen jung gebliebene Wahl-Omas und Wahl-Opas, die gerne eine **Patenschaft** mit einem Kind eingehen wollen. Die „Paten-Oma“ und/oder der „Paten-Opa“ könnten Zeit mit ihrem (Wunsch-enkel-) Kind verbringen, mit ihm spielen, etwas erzählen, vorlesen, in den Tierpark gehen, oder, oder...

Die Paten sind kein „Babysitterersatz“ und es darf – wenn es gelingen soll - keine einseitige Angelegenheit sein.

Deshalb sollten sich auch die **Eltern** der „Paten-Enkelkinder“ im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen: mal ein gemeinsamer Nachmittag, ein Gespräch oder Ähnliches.

Wichtig für alle Beteiligten ist, dass durch die Kontakte eine persönliche Bindung entsteht, die Freude bringt und zufrieden macht.

Begleitet werden die Patenschaften, insbesondere zu Beginn, von Frau Neufeld, Dipl.-Sozialarbeiterin im StadtTeilLaden Grumme - Verein Leben im Stadtteil e.V. Es können Wünsche und Erwartungen aber auch Fragen und Befürchtungen besprochen und gemeinsam angegangen werden.

Wer neugierig geworden ist und **Interesse** hat, kann sich unter der Rufnummer 0234 / 59 12 14 im StadtTeilLaden Grumme, Ennepestr.1 an Frau Neufeld wenden.

Im Außengelände des Familienzentrums „Die Schatzinsel“ tut sich was

Das Außengelände unserer „Schatzinsel“ musste nach dem Anbau für die U 3 - Kinder neu gestaltet werden. In der Bauphase wurden im Herbst 2012 die Flächen mit Stufen und Hängen von einer Gartenbaufirma wieder gut zugänglich gemacht.

Für die Aktionsflächen (Rutschen etc.) fehlten uns die finanziellen Mittel. Hinzu kam, dass unser Spielschiff aus Holz so marode war, dass wir es für die Kinder sperren mussten.

Unser Förderverein hat sich im Frühjahr 2014 bei den Stadtwerken Bochum für das Bürgerprojekt beworben um Gelder für unser Außengelände zu bekommen. Durch das außergewöhnliche Engagement der Eltern und des Teams ist es uns gelungen 12.000 € zu „erherzen“. Mit diesem Geld und einer großzügigen Spende der Getränkefirma Jacobi konnte der Sandkasten neu gestaltet werden. Eine Wiese wurde angelegt, und ein Hang wurde als Kletter- und Rutschhang neu gestaltet. Auf unserem Sommerfest am 31.08.2014 wird der Bereich eingeweiht.



Mit tatkräftiger Unterstützung der Eltern wurde Ende Juli der neue Sand (13 cbm) in den neuen Sandbereich „geschaufelt“.

Vieles wird in Eigenleistung gestaltet, sodass wir den Kindern trotz geringer finanzieller Mittel ein attraktives Außengelände bieten können.

Der Erlös des Sommerfestes wird in die

weitere Gestaltung des Außengeländes fließen.

Vera Lemm-Just, Ev. Familienzentrum „Die Schatzinsel“, Wichernstr.10



Grumme- ein Stadtteil singt !SING

Day of Song

27. September 2014

ab 13.00 Uhr

Bolzplatz Josephinenstraße

Liebe Leserin,

Lieber Leser,

haben Sie Lust, gemeinsam mit uns und

vielen anderen Menschen am Samstag, den 27. September auf dem Bolzplatz an der Josephinenstraße / Patmosstraße zu picknicken und zu singen?

Dann sind Sie herzlich willkommen!

Wir, eine Gruppe von Bürgern und Engagierten aus dem Stadtteil und der Grummer Stadtteilkonferenz, haben uns zusammengetan, um diesen Tag für Sie und mit Ihnen gemeinsam zu gestalten.

Unser Motto: „ **Bringe Deine Stimme, einen vollen Teller und eine volle Flasche mit**“.

Wir werden eine lange Tafel aus Tischen bereitstellen, auf die Sie Ihren Beitrag für das gemeinsame Picknick stellen können. Teller, Becher und Besteck muss jede/r selbst mitbringen.

Ab 13.00 Uhr haben alle Zeit, auf dem Bolzplatz anzukommen und zu picknicken.

Von 14.00 bis 16.00 Uhr werden wir unter der Anleitung von Douglas Simpson (Grummer Blech und Bochumer Symphoniker) und Stephanie Riemenschneider (Musikpädagogin aus Langenfeld) gemeinsam singen. Das Grummer Blech und andere Musikerinnen und Musiker aus dem Stadtteil werden uns dabei unterstützen.

Da wir dieses Stadtteilkonzert nicht proben können, haben wir vorher eine Liedauswahl getroffen. Es sind Lieder für alle Altersklassen dabei. Die Lieder finden Sie in dem Liederbuch zum Day of Song, das für Sie schon jetzt im StadtTeilLaden kostenlos erhältlich ist.

Haben Sie Fragen? Dann können Sie sich gerne an mich wenden.

Ihre

Silke Neufeld

Kontakt:

Leben im Stadtteil e.V.

-StadtTeilLaden Grumme

Ennepestraße 1, 44807 Bochum

Telefon: 59 12 14

Mail: neufeld@stadtteilweb.de

-www.stadtteilweb.de und auf

<https://www.facebook.com/leben.im.stadtteil>

Sturmschäden ...? Glück gehabt, diesmal!

An den großen Sturm (Ela) am Tag nach Pfingsten kann sich sicher jeder noch gut erinnern. Selbst jetzt sind die Nachwirkungen noch sichtbar. Astwerk an Wegen und Straßenrändern, das sich allmählich braun färbt und auf seinen Abtransport wartet. Zerfetzte Kronen an Bäumen, die nicht gefallen, sondern nur gebrochen sind.

An der Kirche hatten wir Glück.

Bei den vorangegangenen Starkregenfällen sind früher meist die Regenerinnen ins Innere der Kirche übergelaufen – diesmal nicht. Der Orkan hatte Regenwasser zwischen den Fensterrahmen und den Bleiverglasungen im Altarraum an der Wetterseite durchgedrückt, aber das ließ sich relativ leicht aufwischen.

Auf der großen Wiese sind zwei kleinere Bäume auf die Mülltonnen gefallen, ein größerer Baum war quer über den Zuweg zur Lenneplatzschule gestürzt, ein Teil einer Baumkrone zertrümmerte den Zaun zwischen dem Sit-Down und dem Garten des Küsters – alles ist inzwischen zerlegt und so umgelagert, dass niemand sich an den Resten verletzen kann.



Der augenfälligste „Schaden“ ist wohl am Kirchturm entstanden – der Orkan hat den wilden Wein, der den Turm fast bis an die Spitze berankt hatte, heruntergerissen. Der größte Teil lag auf dem Flachdach neben dem Turm und auf der davor liegenden Wiese. Die Ranken waren alle noch „am Stück“ und ließen sich wie Spaghetti aufrollen und abtransportieren. Jetzt steht der Turm (natürlich wieder etwas) kahl da, aber der Wein wächst schon wieder. Die Unterkante der Fenster am Konfirraum hat er bereits erreicht. Um den Turm wieder bis obenhin zu beranken, muss man ihm allerdings etwas mehr Zeit geben...

Am Francke-Haus hat's ein paar Ziegel vom Dach geweht, ansonsten keine nennenswerten Schäden. Auch der Kindergarten „Die Schatzinsel“ ist ohne Blessuren davongekommen. Wie oben gesagt - Glück gehabt, diesmal.

Volker Stark

Bürgerschaftliches Engagement

Warum?

Weil ich mich angenommen und ernst genommen fühle.

Wir bereiten gerade unsere Bilderausstellung „Gesicht zeigen fürs Ehrenamt“ vor. Eine sehr persönliche und schöne Ausstellung.



Ich muss lächeln und bin ergriffen, während ich die Fotoposter unserer Ehrenamtlichen betrachte.

Kein Wunder, eine geballte Ladung Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Menschlichkeit halte ich in den Händen.

Ganz persönliche Aussagen zur Entscheidung einem anderen Menschen Gesellschaft zu schenken:

„Weil ich Glück im Leben hatte und etwas davon zurückgeben möchte.“ lese ich und „Weil es mir Freude gibt und ich selbst gerne Gesellschaft habe.“

Hans-Peter ergänzt mündlich: „Ich hab mich noch nie so wohl gefühlt und dabei habe schon ein paar Erfahrungen als Ehrenamtlicher gesammelt. Hier kann ich mich entfalten.“

Annes Antwort kommt mir in den Sinn, als ich sie jüngst fragte, was sie bestärkt hat, hier bei uns mitzumachen. „Ganz klar“ bekomme ich zu hören: „Hier fühle ich mich an- und ernst genommen.“

Wenn Sie Lust haben sich mit uns zu engagieren, egal ob Sie 25 oder 75

Jahre alt sind, dann rufen Sie einfach an. Telefon: 0234 5844351.

Besuchen Sie unsere Bilderausstellung. In der Woche des bürgerschaftlichen Engagements, zwischen dem 12. und 19. September. Orte und Zeiten werden per Posteraushang bekannt gegeben.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Zuhause Alt Werden, das Projekt des Bürgervereins Leben im Stadtteil e.V. Von Bochumern für Bochumer, zur gemeinsamen Zeitgestaltung und Unterstützung im Alltag für Senioren und Seniorinnen.
Zeiteinplanung: Ein bis zwei Stunden wöchentlich.

Daniela Risse

>>> kontakt:

Daniela Risse

Tel: 0234 5844351

Ennepestraße 15a, Johanneskirche

44807 Bochumer

www.stadtteilweb.de

risse@stadtteilweb.de



Jeden Mittwoch von 14.30 – 16.30 Uhr: Offene Sprechstunde im Café der Pauluskirche in der Innenstadt (Pariser Str. 4 - 6)



Ausfahrer gesucht



Zurzeit tragen 32 Boten den Gemeindebrief aus. Um das tun zu können, werden die Gemeindebriefe in abgezählten Päckchen mit einer entsprechenden Adressenliste versehen zu den Verteilerinnen und Verteilern gebracht.

Wir, das sind Frau Posner und Herr Spichartz, wünschen uns für diesen Fahrdienst Verstärkung: wer hat ein Fahrzeug und würde es übernehmen, einige Päckchen Gemeindebriefe zu den Austrägerinnen und Austrägern zu bringen?

Wenn Sie sich vorstellen können, dabei mitzumachen, rufen Sie mich, Frau Posner, gerne an: Tel. 59 49 39.



Elisabeth Posner

An die Leserinnen und Leser unseres „Dompfaff’s“!

Auf der Seite 5 haben wir berichtet, dass wir unseren Gemeindebrief haben probeweise auf Umweltschutzpapier drucken lassen. Was halten Sie davon?

Durch die Umstellung von Standardpapier auf Umweltschutzpapier ergibt sich bei dieser Ausgabe eine Ressourceneinsparung von 3769 Litern Wasser, 323 kWh Energie und 237 kg Holz. (Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat).

Über Leserbriefe oder kurze Mitteilungen würden wir uns sehr freuen. Sie können diese richten an die Dompfaff-Redaktion über unsere E-Mail-Adresse mail@johanneskirche.de oder kurz ein paar Zeilen in einen Umschlag stecken und in der Kirche unserem Küster Volker Stark oder einem unserer PresbyterInnen, Pfarrerin Kümper oder Pfarrer Rottmann überreichen.

Die Dompfaff-Redaktion

Hinweis: Am Sonntag, den 26. Oktober werden um 3.00 Uhr nachts die Uhren wieder um 1 Stunde zurückgestellt!



Fotos Seite 5, 8, 9, 13, 27, 28: Heinz-Günter Spichartz

Leserbrief:

Vor 70 Jahren: 4. November 1944

– Bomberangriff legt Bochum in Schutt und Asche

Erst kürzlich fand ich in meinen Unterlagen ein Kalenderblatt aus dem Jahre 1997, auf dem ein angebranntes Liedblatt aus einem Gesangbuch abgebildet ist.

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“. Es ist unserem

Gemeindeglied Johanna S. am 4. November 1944

am späten Abend an der Karl-Lange-Straße in der

Vöde durch die beißende und branderhitzte Luft vor die Füße geweht.

700 britische Bomber hatten Kurs auf Bochum genommen und zwischen 19.00 und 20.00 Uhr mehr als 10.000 Sprengbomben und über 130.000 Brandbomben auf Bochum

abgeworfen. Die Bochumer Innenstadt war dem Erdboden gleichgemacht worden. 1300 Menschen sind an diesem Abend umge-

kommen.

Es sind noch etliche miterlebt haben, oder dem Schrecken entgangen sind.

Zeitzeugen unter uns, die das Inferno selbst die schon früher durch die Kinderlandverschickung

70 000 wurden obdachlos.

In den 50er Jahren wurden am 4. November unterschiedliche Gedenkstunden abgehalten. Gedenkgottesdienste fanden statt, die Fahnen wurden auf halbmast gesetzt, die Kirchenglocken läuteten zur Erinnerung.

Am 4. November 1956 wurde unter der Beteiligung von über 10.000 Teilnehmern abends das Denkmal der „Trauernden Mutter“ neben der Pauluskirche eingeweiht, als Mahnmal an den 4. November 1944. 1966 wurde das Mahnmal um eine Bronzeplakette ergänzt für „die Opfer von Gewaltherrschaft und Krieg 1933 – 1945“.

Am 4. November wird jeweils ein Kranz am Mahnmal abgelegt, aber die Besinnung an den schrecklichen Tag 1944 ist aus den meisten Köpfen entwichen. Die Fahnen wehen nicht mehr auf Halbmast an den öffentlichen Gebäuden, die Glocken schweigen, vor zwei Jahren wurde sogar ein verkaufsoffener Sonntag durchgeführt.

Wann wird dieser Tag ganz aus den Kalendern der Bochumer Bürger und Politiker gestrichen?

Heinz-Günter Spichartz

Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag in Grumme und in der Vöde

Folge du mir, und lass die Toten ihre Toten begraben!

Matth. 8, 22

Der Totensonntag oder Ewigkeitssonntag ist in den evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland und in der Schweiz ein Gedenktag für die Verstorbenen. Er ist der letzte Sonntag vor dem Adventssonntag und eine Woche nach dem Volkstrauertag und damit der letzte Sonntag des Kirchenjahres.

Traditionell thematisiert der letzte Sonntag im Kirchenjahr in besonderer Weise die Erwartung des Jüngsten Tages. Dazu gehört das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen (Matthäus 25, 1-13), es bildet die Grundlage für das Wochenlied, den Choral von Philipp Nicolai „Wachet auf, ruft uns die Stimme (EG 147). Im Vers 13 heißt es: *Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde in der der Menschensohn kommen wird.*

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bestimmte durch Kabinettsorder vom 24. April und Verordnung vom 25. November 1816 für die evangelische Kirche in den preußischen Gebieten den Sonntag vor dem 1. Advent zum „allgemeinen Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen.

Folgende Gründe kommen dafür in Frage: das Gedenken an die Gefallenen der Befreiungskriege, die Trauer um die 1810 verstorbene Königin Luise oder auch das Fehlen eines Totengedenkens im evangelischen Kirchenjahr. Der Totensonntag ist ein gesetzlicher Feiertag als Trauer- und Gedenktag oder als „stiller Feiertag“. Dazu gehören Verbote von Musikaufführungen in Gaststätten, usw.

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde 1919 der Volkstrauertag als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges vorgeschlagen. 1922 fand die erste Gedenkstunde im Reichstag statt. 1926 wurde entschieden, den Volkstrauertag regelmäßig am Sonntag Reminiscere (fünfter Sonntag vor Ostern) zu begehen. Der erste Volkstrauertag wurde am 28. Februar 1926 begangen. In der Weimarer Republik wurde der Volkstrauertag nicht zum gesetzlichen Feiertag erklärt.

Hinsichtlich der Termindiskussion gab es lange Zeit Konflikte mit den beiden christlichen Kirchen. Beide verfügten über ihre eigenen Totengedenktage (Allerheiligen, Allerseelen bzw. Totensonntag). Der Sonntag Reminiscere lag in der Passionszeit, außerdem fanden in vielen Gemeinden die Konfirmationsgottesdienste statt.

In der Zeit der Franzosenherrschaft hatte Napoleon verfügt, dass alle Fried-

höfe außerhalb der Städte verlegt und keine Begräbnisse mehr an und in Kirchen, weder in den gewöhnlichen Gräbern, noch in Gruften oder Totenkellern stattfinden sollten. So entstand nach vielen Verhandlungen 1817 der „**alte Friedhof**“, der heutige Kortum-Friedhof. Da dieser nach einigen Jahren nicht mehr ausreichte, entstand 1882 am Heidnocken in der Vöde der „**neue Friedhof**“ (eingeweiht 1884), heute als Blumenfriedhof bekannt. Während des 1. Weltkrieges gehörten alle Bochumer Krankenhäuser dem „Reservelazarett Bochum“ an. Einige Verwundete erlagen in unseren Krankenhäusern ihren Verletzungen. So wurde 1916 auf dem Blumenfriedhof der „**Ehrenfriedhof**“ für die verstorbenen Soldaten errichtet. – 1899 erhielt Grumme seinen eigenen Kommunalfriedhof, der mehrmals erweitert wurde.

Wenn nach dem 1. Weltkrieg zu Totenfeiern am Totensonntag aufgerufen wurde, war dies auf dem Blumenfriedhof verbunden mit dem Gedenken an die gefallenen Soldaten, hier zu erschienen auch die Mitglieder des Kreis-Krieger-Verbandes. Nach Schaffung des Volkstrauertages wurden sowohl am Volkstrauertag als auch am Totensonntag Heldengedenkfeiern abgehalten, dies steigerte sich besonders in der NS-Zeit. „Bochum gedachte seiner gefallenen Helden“ war die Überschrift des Bochumer Anzeigers am 17. März 1941 oder die „Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof an der Blumenstraße“ am 22. März 1943.

In Abgrenzung zur Tradition des Heldengedenktages wurde 1952 beschlossen, den Volkstrauertag an das Ende des Kirchenjahres zu verlegen. Die kirchliche Bezeichnung des Sonntags lautet: „Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres“

1937 berichtete Pfarrer Paul Schmidt (Schmidt II), dass ca. seit 30 Jahren auf dem Grummer Friedhof um 3 Uhr (nachmittags) „*Gedenkfeiern für die lieben Heimgegangenen*“ abgehalten wurden.

Am 26.11.1934 berichtete der Bochumer Anzeiger: ***Auf dem Friedhof in Grumme*** – *Im Zeichen einer außergewöhnlichen Beteiligung stand die am Totensonntag von der evangelischen Gemeinde des 7. Pfarrbezirks veranstaltete Gedächtnisfeier auf dem Friedhof in Bochum-Grumme. Eine vielhundertköpfige Menge zog um die dritte Nachmittagsstunde im tiefen Schweigen vom evangelischen Jugendheim an der Liboriusstraße zum Gottesacker, um, vor dem Besuch der Gräber Gottes Wort über die Bedeutung des Totentages zu hören. Schriftlesung und Gebet leiteten die liturgische Feier ein. Bezirkspfarrer Schmidt II fand in seiner Ansprache, die unter dem Schriftwort stand: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, gar erbauliche und tröstende Worte über den Sinn des Sterbens, worauf der*

Frauenhilfschor das Lied des Glaubens und der Hoffnung „Über den Sternen, da wird es einst tagen“ zu Gehör brachte. Mit einem Gemeinschaftsliede für die Toten der Gemeinde endete die eindrucksvolle Totengedenkfeier.“

Nach dem Kriege fanden die Feiern zum Volkstrauertag bis 2006 in der großen Trauerhalle des Friedhofes Freigrafendamm und vor dem Kreuz neben dem Niobe-Mosaik des Bochumer Künstlers Ignatius Geitel statt¹, welches 1954 eingeweiht wurde und eine klagende Mutter mit zwei Kindern darstellt. Ab 2007 wird die Gedenkstunde nach der Niederlegung von Kränzen am Mahnmal „die Trauernde Mutter“² an der Pauluskirche wechselweise in der Pauluskirche bzw. in der Propsteikirche St. Peter und Paul abgehalten. Verkaufsbuden und Handwerkerlärm machen den Besucher der Gedenkfeier darauf aufmerksam, dass der Weihnachtsmarkt nicht mehr allzu fern ist, der noch vor dem Ewigkeitssonntag eröffnet wird.

Die Tradition der Gedenkfeiern auf dem Blumen- und Grummer Friedhof ist bis heute beibehalten worden. Weihnachtsbasare, Weihnachts- bzw. Jahres-



ausklangsfeiern am Ewigkeitssonntag und ein Umdenken in der Bestattungskultur (anonyme Bestattungen) und der Angehörigen der Verstorbenen werden dazu führen, dass diese über 100 Jahre alte Tradition irgendwann eingestellt werden wird.

(Heinz-Günter Spichartz)

Gedenkfeier auf dem Grummer Friedhof 1978

¹ Das Niobe-Mosaik ist eine Antike Darstellung und sollte ein Mahnmal der gesamten Bürgerschaft für die Opfer des Bombenkrieges und der gefallen Soldaten darstellen.

² Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des 4. Novembers 1944. Das Denkmal wurde einige Jahre später ergänzt um die Bronzeplatte: „Den Opfern von Gewalt-Herrschaft und Krieg 1933-1945“). In verschiedenen Quellen wird die Statue auch als „Trauernde Alte“ bezeichnet.

Gemeinde Kontakte

Pfarrer/in: Volker Rottmann ☎ 41 75 644
E-Mail: volker.rottmann@gmx.de
Heike Kümper ☎ 59 48 20
E-Mail: hkuemper@kk-ekvw.de

Bezirkspresbyterium: Hellmeister, Ulrike ☎ 59 00 15
Möller, Manfred ☎ 59 30 20
Paulner, Ulrike ☎ 59 42 75
Reuter, Birgit ☎ 59 09 87
Koch, Rainer ☎ 62 33 97 65

Küster / Hausmeister:
Kraechter, Heike; Hausmeisterin ☎ 50 18 73 Heckertstr. 96a
Stark, Volker; Küster ☎ 59 27 10 Ennepestr. 15a

Familienzentrum Ev. Kindertageseinrichtung (Kita) „Die Schatzinsel“
☎ 593640 Wichernstr. 10
www.Kita-Schatzinsel.de // E-Mail: kitaschatzinsel-bochum@arcor.de

StadtTeilLaden: Neufeld, Silke, Sozialarbeiterin ☎ 59 12 14 Ennepestr. 1
Café: ☎ 50 33 02 Ennepestr. 1
www.stadtteilweb.de // E-Mail: neufeld@stadtteilweb.de

Projekt ‘Zuhause Alt Werden‘: Risse, Daniela und Koch, Rainer
☎ 58 44 351 Ennepestr. 15a
www.zuhausealtwerden.info // E-Mail: risse@stadtteilweb.de

Jugendtreff Sit Down ☎ 95 717 47 Ennepestr. 15
Homepage www.sitdown-bochum.de
Geöffnet: Mo-Do 15-20 Uhr // Fr 15-19 Uhr
für Kinder unter 12 J. jeweils bis 18.30 Uhr

Kunstatelier Fabula Frau Hausmann, Liboriusstr. 43 ☎ 02324/82743

Ambulante Pflege Diakonie Ruhr (vormals Diakoniestation) ☎ 50 70 20

Gemeindebüro: Pariser Str. 4 - 6, 44787 Bochum
☎ 9129126 und 9129127 FAX 9129128
E-Mail: bo-kg-bochum@kk-ekvw.de
www.johanneskirche.de / www.kirchenkreis-bochum.de
Geöffnet: Dienstag + Freitag 9.30 - 11.30 / Donnerstag 14.30 – 16.30
alte Bankverbindung Sparkasse Bochum Kto. 119 009 918 BLZ 430 500 01
Ab 2014: Bankverbindung: Sparkasse Bochum
IBAN: DE84 4305 0001 0119 0099 18 SWIFT-BIC: WELADED1BOC



Orte der Besinnung:

Das **Dettmars – Kreuz** vor der Priestergruft der katholischen Priester auf dem Grummer Friedhof stand bis 1953 an der Castroper Straße neben dem Dieckmann's Hof bzw. Gaststätte Ritterburg, es ist dort 1839 aus Anlass der glücklich überstandenen Viehseuche errichtet worden

Inscription auf der Stele an der Velsstraße in Altenbochum:

„Am 4. November 1944 wurde Bochum durch Fliegerbomben zerstört. Unter dieser Grünanlage liegt der Trümmerschutt der Innenstadt in dem alten Steinbruch Schulte-Vels.“

Enthüllung am 15. September 1963





Niobe-Mosaik auf dem Hauptfriedhof Freigrafendamm, gestaltet von dem Bochumer Künstler Ignatius Geitel. Darstellung aus der Antike: Niobe, Königin von Theben, als klagende Mutter mit ihren beiden Kindern. 1954 errichtet als Mahnmal für die Opfer des Bombenkrieges und für die Gefallenen.



„Trauernde Mutter“,
Mahnmal von Gerhard Marcks,
an der Pauluskirche.
Eingeweiht am 4. November 1956
zur Erinnerung an die Opfer des
4. November 1944.
Einige Jahre später wurde das
Denkmal um die Tafel: „Den Opfern
von Gewaltherrschaft und Krieg
1933 – 1945“ ergänzt.